

PROTECTOR

DIE EUROPÄISCHE FACHZEITSCHRIFT FÜR SICHERHEIT

Lauschabwehr für Besprechungsräume

"Hörschäden" vermeiden

Große Fenster, durch die viel Licht dringt, Lautsprecher in der Decke, ein Nebstellentelefon, oder aber Handys, die im besten Falle auf lautlos geschaltet sind. Das sind Bedingungen, von denen Konkurrenzspäher und Wirtschaftsspione träumen. Dabei gibt es Schutzmaßnahmen, die selbst für kleine Unternehmen finanziell darstellbar sind.

Optimale Angriffsoptionen

Kommen wir auf die oben genannten Risiken durch Fenster, Lautsprecher in der Decke, Nebstellentelefone oder Handys zurück. Große, in Richtung Peripherie weisende, Fensterflächen sorgen nicht nur für gute Lichtverhältnisse, sondern auch für optimale Angriffsoptionen.

Schallwellen haben bekanntlich nicht nur eine akustische Seite (Hörschall), sie versetzen auch andere (Resonanz-)Körper in Schwingungen. Prädestiniert sind dafür Glasscheiben oder Hinter-Glas-Bilder, die mittels eines Infrarot-Lasergerätes quasi abgetastet werden können. Bei geöffneten Fenstern geht es noch einfacher, da kann ein Richtmikrofon eingesetzt werden.



Für Fenster bieten sich Sicherheitsfolien, die Schallwellen sowie IR- und UV-Strahlen dämpfen, an. (Bild: Haverkamp)

So einfach, wie zuweilen dargestellt, ist der Laserangriff allerdings nicht. Entscheidend ist der richtige Winkel, betont Marieluise Henneberg, Lauschabwehrspezialistin der Haverkamp GmbH. Denn es nütze nichts, wenn der Laserstrahl zwar auf die Glasscheiben auftreffe, aber nichts reflektiert wird. Kein Job also für Laien. Es ist ein offenes Geheimnis, dass namentlich osteuropäische Nachrichtendienste das Laser-Verfahren perfektioniert haben.